

# Mittelalter · Moyen Age Medioevo · Temp medieval

Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins



3. Jahrgang  
1998/2

# Mittelalter · Moyen Age Medioevo · Temp medieval

Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'Association Suisse Châteaux forts

Rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli

Revista da l'Associazion Svizra da Chastels

**3. Jahrgang, 1998/2**

<b>INHALT</b>	<b>Einladung zur Jahresversammlung vom 29./30. August 1998 in Baden</b> .....	25
	<b>Peter Frey Baden: Bäderstadt und Festungsriegel</b> .....	28
	<b>KURZMITTEILUNGEN</b> .....	33
	<b>AUSSTELLUNGEN</b> .....	34
	<b>PUBLIKATIONEN</b> .....	35
	<b>VEREINSMITTEILUNGEN</b> .....	36

*Redaktion und Geschäftsstelle:* Schweizerischer Burgenverein,  
Th. Bitterli,  
Blochmonterstr. 22  
4054 Basel  
Telefon 061/361 24 44, Fax 061/363 94 05  
Postcheckkonto 40-23087-6

Erscheint vierteljährlich

ISSN 1420-6994

*Druck:* Schwabe & Co. AG, Basel, Verlag und Druckerei

*Titelbild:* Baden von Norden. Im Vordergrund das Bäderquartier, im Mittelgrund die Stadt, rechts oben die Burgruine Stein mit Wachturm und Kapelle, links unten am Flussübergang das Landvogteischloss. Kupferstich von M. Merian, um 1620/30 (Foto: Knecht, Aargauische Denkmalpflege).



# Einladung zur Jahresversammlung vom 29./30. August 1998 in Baden

## Programm

*Samstag, 29. August 1998*

*Vormittag*

Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Baden. Individueller Zimmerbezug.

*11.00 Uhr:*

Begrüssung im Stadtcasino Baden, Au Premier 1 (im Kurpark). Einführung in die Geschichte und in die Archäologie von Baden (Peter Frey, Kantonsarchäologie Aargau).

*12.00 Uhr:*

Mittagessen im Stadtcasino Baden.

*14.00 Uhr:*

Exkursion zur Ruine Stein und durch die Badener Altstadt (Peter Frey).

*16.00 Uhr:*

Statutarische Jahresversammlung im historischen Tagsatzungssaal.

*17.00 Uhr:*

Apéro, offeriert von der Stadt Baden. Herr Stadtammann Josef Bürge gibt uns die Ehre.

*18.00 Uhr:*

Führung im Landvogteischloss (Peter Frey).

*20.00 Uhr:*

Nachtessen im Atrium-Hotel zur Blume (Kurplatz 4).

*Sonntag, 30. August 1998*

Exkursion zum Kloster Wettingen und zu Burgen im Kanton Aargau.

*8.10 Uhr:*

Abfahrt Car (beschriftet mit «Burgenverein») vom Car-Parkplatz Sihlquai, Zürich, für Teilnehmer aus der Ost- und Innerschweiz.

*8.40 Uhr:*

Abfahrt Car im Kurgebiet Baden (Kurplatz 1).

*8.50 Uhr:*

Abfahrt Car am Bahnhof Baden. Besuch des Klosters Wettingen (Führung Dr. Peter Hoegger, kantonale Denkmalpflege Aargau) und der Burgstellen Freudenau (Unter-

siggenthal), Urgiz (Densbüren) und Schenkenberg (Thalheim).

Führungen Peter Frey.

Mittagessen in Frick.

*17.00 Uhr:*

Rückkehr nach Brugg mit Anschluss an Züge nach Aarau und Basel. Der Car fährt zurück nach Zürich, Car-Parkplatz Sihlquai.

*Leitung*

Dr. Renata Windler,

Dr. Heinrich Boxler.

*Ausrüstung*

Für den Zugang zu den Ruinen Urgiz und Schenkenberg gutes Schuhwerk und Regenschutz.

## Übernachtung

Die Anmeldung und Abrechnung für die Übernachtung vom 29. auf den 30. August erfolgt direkt durch die Teilnehmer.

Folgende Hotels haben freundlicherweise für uns bis zum 8.8.98 Zimmer reserviert (Bitte teilen Sie unbedingt mit, dass Sie Mitglied des Schweizerischen Burgenvereins sind):

Hotel Verena Hof\*\*\*\*

Tel. 056/203 93 93

Fax 056/203 93 94

EZ Fr. 115.-; DZ Fr. 230.-

Atrium-Hotel zur Blume\*\*\*

Tel. 056/222 55 69

Fax 056/222 42 98

EZ ab Fr. 78.-; DZ ab Fr. 148.-

Hotel Schweizerhof\*\*\*

Tel. 056/221 03 25

Fax 056/221 58 04

EZ ab Fr. 75.-; DZ ab Fr. 150.-

## Tagungskosten

– Allgemeiner Tagungsbeitrag (inkl. Führung und Eintritt Landvogteischloss) Fr. 15.-

– Mittagessen Samstag, 29. 8. 1998

(Trockengedeck) Fr. 25.-

– Nachtessen Samstag (Trockengedeck)

Fr. 37.-

– Exkursion Sonntag, 30. 8. 1998

Fr. 85.-

für Kinder bis 12 Jahre (inkl. Carfahrt, Mittagessen, Führungen und Eintritt Wettingen)

Fr. 55.-

Für die Anmeldung zum Programm vom Samstag und/oder Sonntag benützen Sie bitte den beiliegenden Einzahlungsschein.

**Anmeldeschluss: 31. Juli 1998**

Weitere Auskünfte erhalten Sie auf der Geschäftsstelle Basel, Blochmonterstr. 22, 4054 Basel  
Tel. 061/361 24 44,  
Fax 061/363 94 05  
(12. 7.–6. 8. 1998 nur per Post erreichbar)

## Traktanden der statutarischen Jahresversammlung vom 29. August 1998

1. Protokoll der Jahresversammlung 1997
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung 1997
4. Budget 1999
5. Festsetzen des Jahresbeitrags 1999
6. Ergänzung der Vereinsstatuten\*
7. Wahlen
8. Mitteilungen
9. Verschiedenes

Eine Kopie des Protokolls der GV 97 kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

\*Da in den Vereinsstatuten Angaben über die Haftung der Mitglieder fehlen, schlägt der Vorstand folgende Ergänzung vor: «Die Mitglieder haften gegenüber dem Verein nur bis zur Höhe des von der Mitgliederversammlung jeweils beschlossenen Jahresbeitrags.»

## Jahresbericht des Präsidenten

### *Tagungen*

Die statutarische Jahresversammlung des Schweizerischen Burgenvereins (SBV) fand am 30. August 1997 in Solothurn statt. Der geschäftliche Teil war umrahmt von Besichtigungen, Vorträgen und Exkursionen (31. 8. 97). Die Frühjahrsversammlung, abgehalten am 24. Mai in Diessenhofen/TG, bestand aus einer Besichtigung des Unterhofes sowie einer Führung durch das Kloster Katharinental.

### *Vorträge*

Im Rahmen der «Zürcher Vortragsreihe» referierten im Winter 1996/97 verschiedene Fachleute über die Nellenburger, die Stadt Schaffhausen, das Kloster Allerheiligen und über ländliches Wohnen im Spätmittelalter. Das erste Referat im Winter 97/98 befasste sich mit dem Siedlungsbild der Umgebung Zürichs im frühen Mittelalter.

### *Exkursionen*

Im Berichtsjahr wurden eintägige Exkursionen nach Schaffhausen und Solothurn durchgeführt. Eine

2tägige Herbstexkursion führte am 27./28. September ins Bündner Oberland.

### *Publikationen*

Im Berichtsjahr erschien die Zeitschrift «Mittelalter · Moyen Age · Medioevo · Temp medieval» in ihrem 2. Jahrgang. Es wurden 4 Ausgaben mit insgesamt 112 Seiten versandt. In der Reihe der «Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters» (SBKAM) wurde 1997 kein Band veröffentlicht. Die Herstellung des Doppelbandes für 1996 und 1997 als Bände 23 und 24 hat sich verzögert.

### *Forschungsprojekte*

Die unter dem Patronat des SBV stehende Arbeitsgemeinschaft für alpine Siedlungsforschung in der Schweiz (AGASAS) hat 1997 die Arbeit am Doppelband der SBKAM über die hochalpine Wüstungsforschung betreut.

### *Internationale Beziehungen*

Der SBV arbeitete mit der Deutschen Burgenvereinigung e.V. bei der Herausgabe eines Handbuchs der Burgenkunde zusammen. Mit der Organisation «Château Gail-

lard» wurde der nächste Kongress vorbereitet, der vom 22.–29. August 1998 in Graz/Österreich stattfinden wird.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Der neue Vereinsprospekt wurde an die Mitglieder themenverwandter Vereinigungen versandt. Er liegt auch in vielen Museen und öffentlich zugänglichen Burgen auf.

### *Personelles*

Anzahl der Mitglieder per 2. 12. 1997: 1393

Auf die ordentliche Jahresversammlung vom 30. August 1997 hin hat der bisherige Präsident des Vereins, Prof. Dr. Werner Meyer, nach 25 Präsidialjahren seinen Rücktritt erklärt. Als neuer Präsident wurde Dr. Heinrich Boxler gewählt.

*Dr. Heinrich Boxler*

## Wechsel in der Leitung der Geschäftsstelle

Seit dem 1. Juli 1990 hat Herr Kurt Indlekofer die Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins betreut. Auf Ende des Jahres 1997 hat er seinen Rücktritt erklärt. Vorstand und Mitglieder danken ihm für die geleistete Arbeit. Entgegenkommenderweise war er bereit, die Geschäftsstelle bis zur Verfügbarkeit des neuen Leiters weiterzuführen.

Am 20. April 1998 hat der Redaktor unserer Zeitschrift, lic. phil. Thomas Bitterli-Waldvogel die Geschäftsstelle übernommen. Die neue Geschäftsstellen-Adresse lautet:

Schweiz. Burgenverein  
Geschäftsstelle  
Blochmonterstrasse 22  
4054 Basel

Tel. 061/361 24 44  
Fax 061/363 94 05

## Schweizerischer Burgenverein

### Jahresrechnung 1997

<u>Ausgaben</u>	<u>Fr.</u>	<u>Ernahmen</u>	<u>Fr.</u>
Tagungen, Konferenzen	1'919.75	Mitgliederbeiträge	10'1867.85
Zeitschrift "Nachrichten"	57'555.00	Subventionen:	
Burgenkarten 1-4	6'600.00	- SAGW für Jahresgaben	20'000.00
Erhebungsarbeiten	5'053.50	- SAGW für Nachrichten	25'000.00
Aktivierung Sonderbeiträge Jahresgaben	5'900.00	- SAGW für Burgenkarte	<u>9'000.00</u>
JG 98/97 Alpwüstungen (Band 23/24)	76'862.30		54'000.00
Verträge, Veranstaltungen, GV	11'914.40	Zahlungen für Nachrichten	9'019.20
Filme, Fotos, Bibliothek	33.00	Aufl. Wertberückstellungen	0.00
Beiträge an Vereine	1'118.00	Sonderbeiträge Jahresgabe	24'500.00
Miete Archivräume	6'707.75	Verkauf Jahresgaben + Burgenkarten	207.00
		Buchverkauf	2'480.50
Alg. Lokosten:		Burgenfahrten, GV, Veranstaltungen	3'605.00
- Vorstand	6'630.70	Zinsen + Kursdifferenzen	7'521.87
- Sekr. Buchhaltung		Auflösung Rückstellungen	<u>10'832.35</u>
- Sekretariat	28'093.60		
- AHV/ALV/LVG	1'00.00		
- Büroposten, Drucksachen,			
Porti, Telefon	12'585.85		
- Werbung, Prospekte	<u>4'954.80</u>		
Total Ausgaben	<u>228'127.20</u>	Total Ernahmen	218'533.37
		Mehrausgaben 1997	8'792.00
			<u>226'127.20</u>

### Bilanz vom 31. Dezember 1997

<u>Aktiven</u>	<u>Fr.</u>	<u>Passiven</u>	<u>Fr.</u>
Kassa ZH	579.10	Kreditoren	23'241.35
Kassa BS	157.15	Rückstellung für Erhaltungsarbeiten	30'000.00
Postcheck ZH	9'441.23	Rückstellung für zweckgebundene	
Postcheck BS	7'238.31	Jubiläumsspenden	33'541.80
Sparhelf Schweiz. Kreditanstalt	6'237.40	Rückstellung für Internationale	
Sparhelf Zürcher Kantonalbank	2'674.70	Zusammenarbeit	5'000.00
Sparkonto Schweiz. Bankverein	58'150.88	Vorausleistungen Jahresgabe 98/97	110'000.00
Einlagenkonto Schweiz. Bankverein	17'108.40	Treuhandkonto Alpwüstungen	0.00
Kto. Kn. Bank Julius Bär	-251.88	Rückstellung Reorganisation	
Dektoren	3'920.00	und Werbung	18'000.00
Trans. Aktiven	1'527.50	Trans. Passiven	12'460.00
Verrechnungssteuer-Guthaben 1997	1'120.05		
Wertschriften	158'998.00	Eigene Mittel 1.1.1997	23'718.52
Vorräte Schriften	1.00	Mehrausgaben	-8'795.83
Mobiler und Einrichtungen	1.00	Eigene Mittel 31.12.1997	<u>18'924.75</u>
Burgmae Zwigg Bri	1.00		
	<u>250'167.90</u>		<u>250'167.90</u>

# Baden: Bäderstadt und Festungsriegel

von Peter Frey

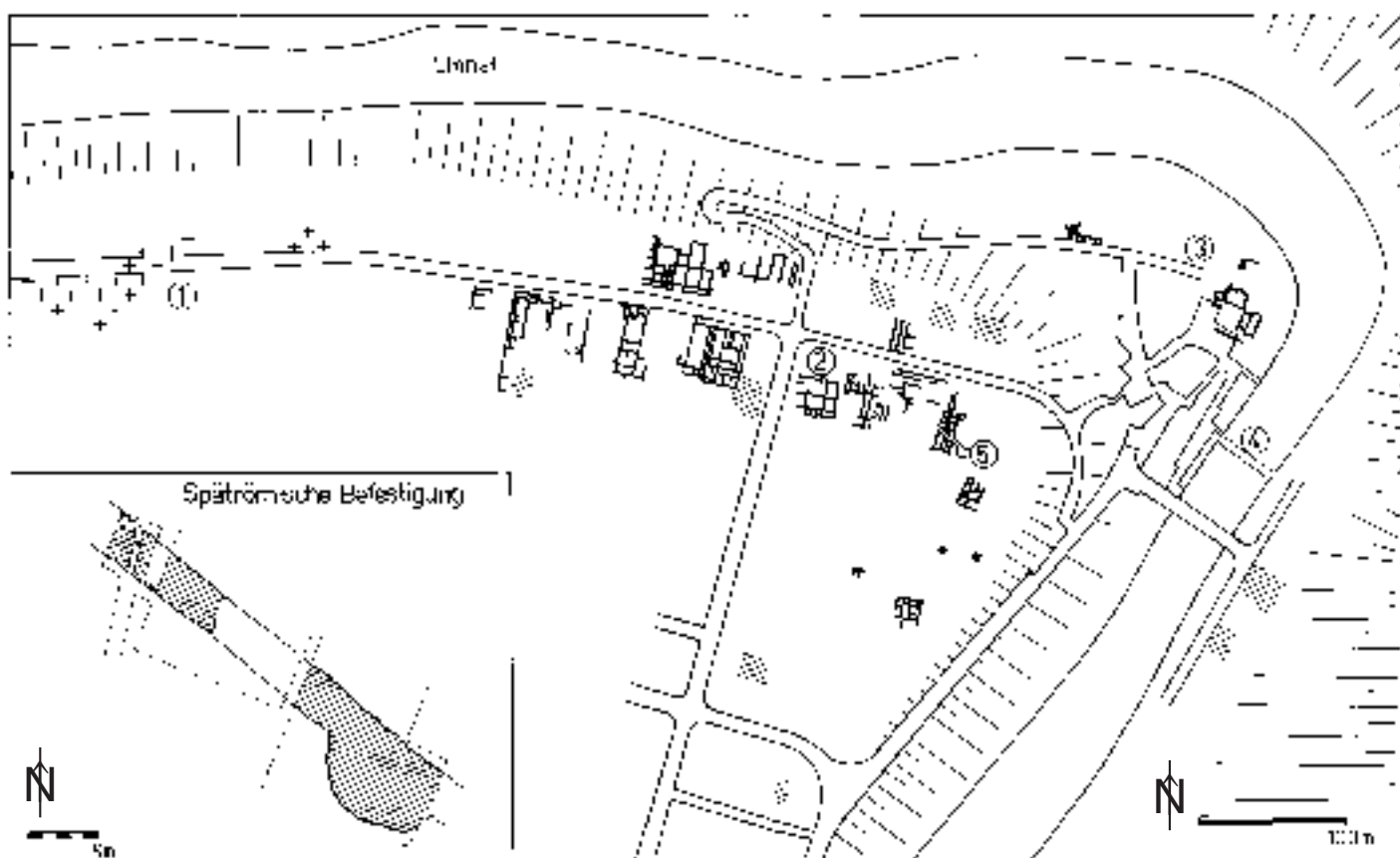
## Einleitung

Baden verdankt seine Entstehung und seinen Namen heilkräftigen Thermalquellen, deren Wasser spätestens seit der Römerzeit für Bädereien genutzt wurden. Regen Zufluss von Badegästen konnte der Ort ab dem beginnenden Spätmittelalter verzeichnen. Könige und Königinnen aus habsburgischem Haus, deutsche Fürsten und Fürstinnen, Prälaten und Ordensfrauen weilten in Baden zur Kur. Man pflegte mehrstündige Bäder zu nehmen, sei es in Badestuben oder im Freien in grossen Bassins. Dabei wurde zum Zeitvertreib gespielt, musiziert, pokuliert und geschmaust. Es herrschte ein ausgelassen fröhliches, manchmal auch

frivoles Treiben. Die Annehmlichkeiten, die Baden dank dem Kurbetrieb bot, machten die Stadt auch als Verwaltungssitz und Tagungsort geeignet. Unter der habsburgischen Herrschaft sass auf der Burg Stein der Landvogt der habsburgischen Vorlande. Nachdem Baden 1415 eidgenössische Untertanenstadt geworden war, tagte hier ab 1421 häufig die Tagsatzung der alten Acht, dann der Dreizehn Orte. Die Gäste brachten Geld und Arbeit nach Baden, dessen Markt angesichts der Nähe zum wirtschaftlich potenten Zürich aber nur lokale und regionale Bedeutung erlangen konnte.

Wichtiger war Baden als Waffenplatz und Sperrfestung. In der Klus zwischen Lägern und Baldegg gele-

gen, riegelte die Stadt das Limmattal ab. Dadurch kam Baden im 14. Jahrhundert in den Kämpfen zwischen Habsburg-Österreich und der eidgenössischen Stadt Zürich sowie im mittleren 15. Jahrhundert im Alten Zürichkrieg eine wichtige Rolle zu. Mehrfach versuchten Zürcher Truppen vergeblich den Sperrriegel zu durchbrechen. Auch in den eidgenössischen Religionskriegen von 1656 und 1712 erlangte Baden erneut eine strategische Bedeutung, verhinderte doch die zur Festung ausgebaute katholische Stadt die Vereinigung der protestantischen Heere von Bern und Zürich. Allerdings musste Baden 1712 schon nach kurzer Belagerung kapitulieren, da die um 1680 verstärkte Stadtbefestigung der Artillerie



1: Der römische Vicus Aquae Helveticae, Gesamtplan und spätrömische Befestigungsmauer (Peter Frey, Aargauische Kantonsarchäologie).  
1 Gräberfeld, 2 Marktsiedlung, 3 Thermenbezirk, 4 Brücke?, 5 spätrömische Befestigungsmauer.



leriewirkung nicht gewachsen war und die Bürger die Zerstörung ihrer Häuser befürchteten.

## Siedlungsgeschichtliche Entwicklung

Das römische Baden, der Vicus *Aquae Helveticae*, bestand aus dem Thermenbezirk am Limmatknie und aus der Wohn- und Gewerbezone im Haselfeld. Um 20 n.Chr. gegründet, erfreute sich der Marktflecken einer langen Zeit der Blüte. Der Niedergang setzte mit dem Fall des obergermanischen Limes um 260 n.Chr. ein. Wenige Jahrzehnte danach lagen weite Teile der Siedlung verödet, doch blieb der Badebetrieb im Thermenbezirk in reduzierter Form aufrechterhalten. Zum Schutz gegen Germaneneinfälle wurde im 4. Jahrhundert im Vicusareal eine Befestigungsanlage errichtet, es dürfte sich um ein Kastell gehandelt haben (Abb. 1). Ob die spätrömische Siedlung bei den Bädern kontinuierlich bis ins Mittelalter hinein bestanden hat, oder ob es nach einem Siedlungsunterbruch zu einer mittelalterlichen Neugründung kam, ist beim heutigen Stand der Forschung nicht zu entscheiden. Fest steht lediglich, dass im Mittelalter neben dem Bäderquartier am Limmatknie noch eine zweite Siedlung im Bereich der heutigen Altstadt bestanden hat. Diese Dorfsiedlung im heutigen Altstadtgebiet ist seit dem 11. Jahrhundert urkundlich bezeugt. Weiter zurück reichen archäologische Befunde. An erster Stelle zu nennen sind alamannische Grabfunde südlich der Altstadt. Sie datieren ins 7. Jahrhundert. Dem 9. Jahrhundert gehört sodann der älteste Vorgängerbau der Stadtkirche an. Diese schon recht grosse Kirche unterstreicht die Bedeutung, die der Dorfsiedlung bereits in der späten Karolingerzeit zukam.

Als Grundherren Badens treten uns im 10. und 11. Jahrhundert die Grafen von Nellenburg entgegen. Im Investiturstreit standen sie auf der päpstlichen Seite. Deswegen

entzog ihnen 1077 Kaiser Heinrich IV. das Grafenamt im Zürichgau, das er zusammen mit den nellenburgischen Besitzungen in Baden an die kaisertreuen Grafen von Lenzburg übertrug. Die letzteren oder vielleicht auch schon die Nellenburger erbauten auf dem Schlossberg bei Baden die Burg *Stein*. Sie diente zeitweise dem sich nach Baden benennenden Zweig des Lenzburger Grafengeschlechts als Wohnsitz.

Durch Erbschaft kam Baden 1173 an die Grafen von Kyburg. Diese gründeten etwa ein halbes Jahrhundert später im Bereich der Dorfanlage eine Marktsiedlung. Diese städtische Urzelle Badens ist im Stadtbild noch gut erkennbar: Sie beschreibt ein Trapez, gegliedert und erschlossen durch die Obere, Mittlere und Weite Gasse. Der Durchgangsverkehr führte durch die Weite Gasse und über eine Verzweigung die Halde hinunter zum Flussübergang. Die Brücke über die Limmat wird 1242 erstmals erwähnt. 1265 folgt die Ersterwähnung der *Niederer Feste*, die den rechtsufrigen Brückenkopf Badens bildete.

Unter der Herrschaft der Habsburger (1264–1415) wurde die Marktsiedlung kurz vor 1298 zur Stadt erhoben (Abb. 2), die schon bald



2: Das erste Stadtsiegel von Baden, 14. Jahrhundert (Peter Frey, *Aargauische Denkmalpflege*).

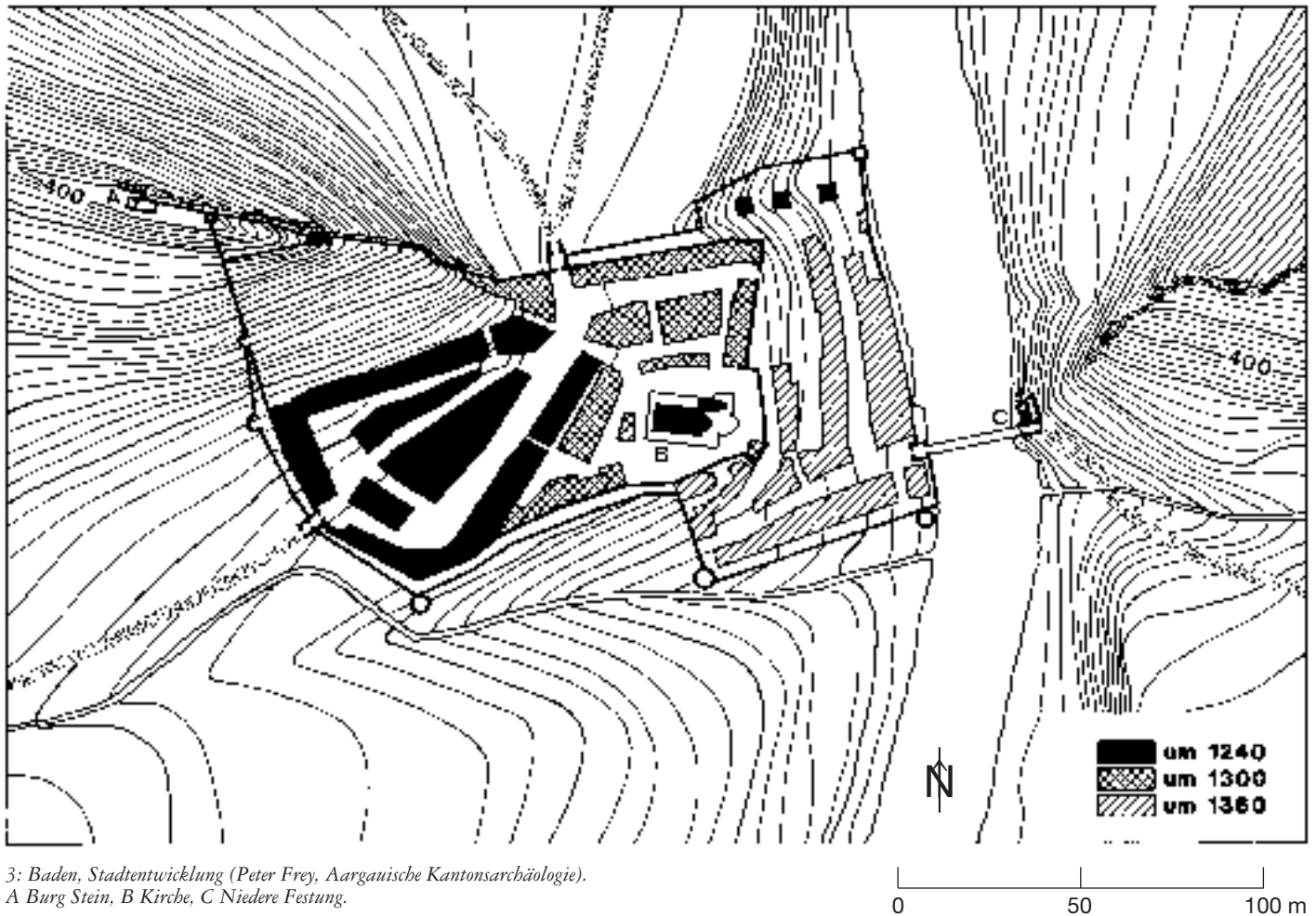
mehrere Erweiterungen erfuhr. So zog man um 1300 den Kirchenbezirk in die Umwehrung ein und um 1360 folgte die Ummauerung des Haldenquartiers und eine Verstärkung des Berings durch Tor- und Wehrtürme. Nach kriegerischen Zerstörungen in den Jahren 1351 und 1388 wurde um 1390 auch das Bäderquartier durch eine Ringmauer gesichert (Abb. 3).

1415 wurde der Aargau von den Eidgenossen erobert. Baden, das im Feldzug als letzter habsburgischer Stützpunkt gefallen war, wurde gemeineidgenössische Vogtei. Im Alten Zürichkrieg waren die Badener zunächst Zürich zugeneigt. Erst nach einer militärischen Kraftdemonstration der Eidgenossen schloss sich Baden dem antizürcherischen Lager an. Mehrfach durch handstreichartige Überfälle der Zürcher bedroht, baute die Stadt ihre Befestigung aus. Neben anderem wurde der nördliche Torturm zwischen 1441 und 1448 von Grund auf neu erbaut. Nach dem Krieg erfolgte 1481/83 eine Aufstockung um zwei Geschosse.

Eine weitere Ausbauphase der Stadtbefestigung erfolgte von 1680 bis 1692 (Abb. 4). Bei den Toren, in den Ecken und an der Südfront wurde der Stadtbering mit fünfeckigen Bastionen verstärkt. Dennoch fiel die Stadt im Religionskrieg von 1712 schon nach kurzer Belagerung und kam nun zusammen mit der Grafschaft Baden unter die alleinige Verwaltung der Siegermächte Bern und Zürich. Die Festungswerke mussten auf Geheiss der Sieger geschleift werden; das dabei anfallende Steinmaterial diente dem Bau der reformierten Kirche.

## Schloss Stein

Die Burg Stein (Abb. 5) auf dem Schlossberg wurde vermutlich im 11. oder im frühen 12. Jahrhundert durch die Grafen von Lenzburg erbaut. Bei deren Aussterben ging sie 1172 an die Grafen von Kyburg und 1264 an die Grafen von Habsburg über. Unter letzteren diente



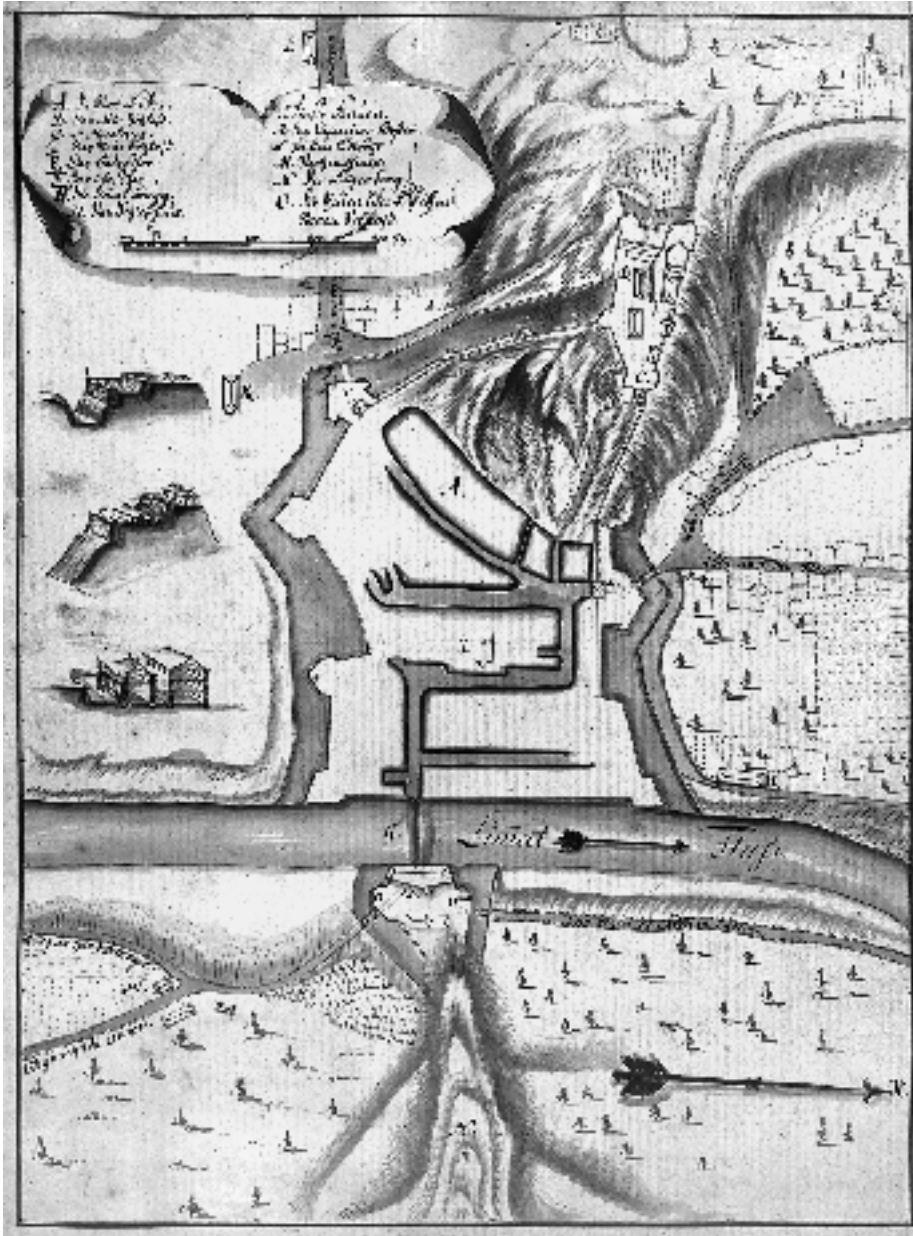
3: Baden, Stadtentwicklung (Peter Frey, Aargauische Kantonsarchäologie).  
A Burg Stein, B Kirche, C Niedere Festung.

die Burg den Vögten der habsburgischen Vorlande als Amtssitz. 1415, bei der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen, wurde die Burg Stein heftig umkämpft. Nachdem Entsatz ausgeblieben war und die Stadt Baden kapituliert hatte, ergab sich die Burgbesatzung gegen freien Abzug dem Belagerungsheer. Unmittelbar nach dem Abzug räumten die Eidgenossen das habsburgische Archiv auf der Burg aus und steckten anschliessend die Gebäude in Brand. Alte Stadtansichten und Pläne des 15. bis 17. Jahrhunderts zeigen den Ruinenkomplex, der den schmalen, nach Osten abfallenden Berggrat einnahm. Der Kern der Anlage bestand aus einem Turm mit ostseitig angebautem Palas. Östlich davon lag ein dreieckiger Hof mit Beobachtungsturm und Burgkapelle. Beide haben die Schließung der Burg überstanden. Mit der Zeit baufällig geworden, musste der Turm 1497 durch den heutigen Bau ersetzt werden. Auch die

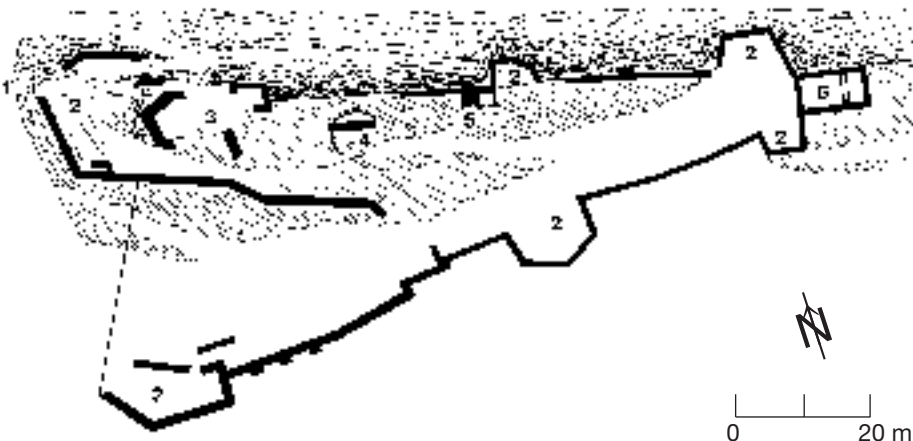
Kapelle erfuhr im Verlauf der Zeit starke Umgestaltungen. Wohl seit dem 14. Jahrhundert war die Burg durch Mauern mit dem Stadtbering verbunden. Grosse Abschnitte der nördlichen Verbindungsmauer stehen heute noch aufrecht. 1655, also kurz vor dem Ersten Villmergerkrieg, beschloss der Stadtrat, die Burgruine auf dem Schlossberg zur modernen Artilleriefestung auszubauen. Die Ausführung erfolgte nach Plänen des Festungsingenieurs Franz Martin Gump aus Bräunlingen. Die Bauarbeiten begannen 1658. Dagegen erhob Zürich nachdrücklichen Einspruch, der von Baden mit Unterstützung der katholischen Orte erfolgreich zurückgewiesen wurde. 1670 kamen die Bauarbeiten nach mehreren Unterbrüchen zum Abschluss. Entstanden war eine grosse Festungsanlage, die aus einem Kernwerk auf dem höchsten Geländepunkt und aus einem im Südhang gelegenen Schanzengürtel

mit Kasematten, Zeughaus und Kaserne bestand. Vom mittelalterlichen Vorgängerbau übernommen wurden der Beobachtungsturm, die Kapelle und der nördliche Ringmauerabschnitt über der senkrecht abfallenden Felsflanke. Die Bewährungsprobe der aufwendigen Festung (Abb. 6) fand 1712 im Zweiten Villmergerkrieg statt. Die Zürcher schritten damals zur Belagerung Badens. Vom Wettinergefeld aus beschossen sie mittels Kanonen und Bombenmörsern Stadt und Festung. Artilleristisch gut ausgebildet und vom Standort profitierend, gelangen den Zürchern zahlreiche Treffer, die in der Stadt erhebliche Schäden verursachten. Das Abwehrfeuer der Festungsbesatzung ging dagegen zu hoch, man überschoss die Belagerungsstellungen. Als auch ein Ausfall der Besatzung an der Wachsamkeit der Zürcher scheiterte und schliesslich von Norden her noch bernische Truppen aufmarschierten, nahm der Stadtrat mit den





4: Befestigungsplan der Stadt Baden und der Festung Stein von J. A. Rüdinger, 1712 (Thomas Hartmann).



5: Burg Stein, Gesamtplan (Peter Frey, Aargauische Kantonsarchäologie).  
1 Graben, 2 Bastionen, 3 Kernwerk, 4 Keller, 5 Wachturm, 6 Kapelle.

Belagerungstruppen Waffenstillstandsverhandlungen auf, die umgehend zur Kapitulation führten. Der aus Innerschweizern bestehenden Besatzung auf der Festung Stein wurde freier Abzug gewährt, die Stadtbürger hingegen mussten den Siegern harte Kontributionen entrichten, die Waffen abliefern und zusehen wie die bastionierten Werke des Stadtberings und die Festung auf dem Stein geschleift wurden (Abb. 7).

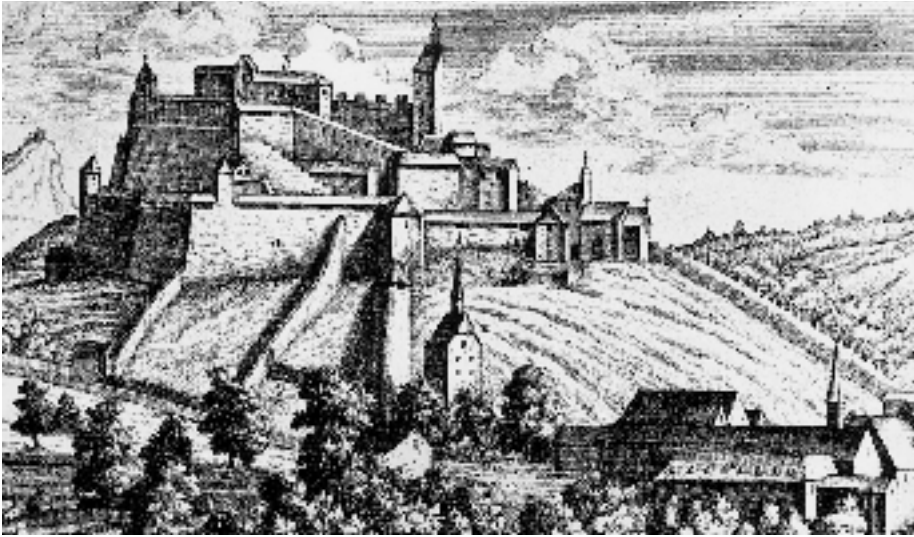
### Die Niedere Feste

Die Niedere Feste, eine kleine, auch Niderhus genannte Burg an der Limmat, bildete den rechtsufrigen Brückenkopf Badens. Baureste dieser 1265 erstmals bezeugten Burganlage sind in ihrem Nachfolgebau, dem Landvogteischloss von 1487/90 integriert; sie konnten vor kurzem archäologisch untersucht werden (Abb. 8 und 9).

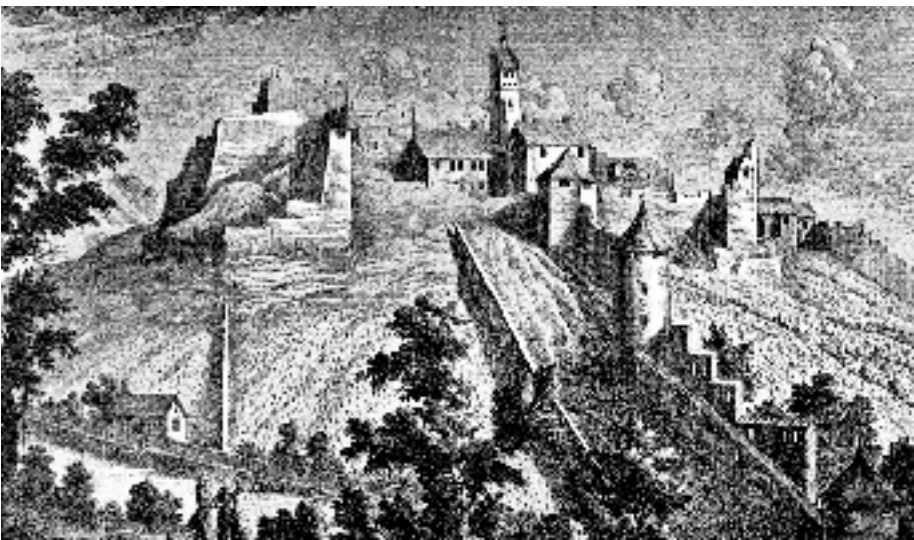
Gemäss dem Untersuchungsbefund von 1996/97 bestand das Niderhus aus Turm und angebautem Wohnbau. Vom Turm, einem rechteckigen Bergfried von 5,7 m auf 6,8 m Grundfläche, ist heute nur noch eine 8 m hohe, bis auf eine Höhe von 5,2 m voll ausgemauerte Sockelpartie erhalten. Ihr Mantelmauerwerk besteht aus mittelgrossen bis grossen Bollen- und Bruchsteinen in lagerhaftem Verband. Die Ecken bilden grosse Bruchsteine und Findlinge; sie weisen zum Teil Kantenschlag auf. Eine analoge Mauerstruktur zeigt der Wohntrakt. Dem Mauercharakter zufolge dürfte der Bau von Turm und Wohntrakt in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein. Dafür sprechen zudem die siedlungsgeschichtliche Entwicklung Badens sowie die Ersterwähnungen der Limmatbrücke 1242 und der Niederen Feste 1265.

Um 1324 erfolgte eine ostseitige Erweiterung des Wohnbaus. Zugleich wurde der Wohntrakt um ein gemauertes Geschoss erhöht. Für das Jahr 1363 sind Bauarbeiten am «obern erkel» aktenkundig. Mit «erkel» dürfte ein Obergaden

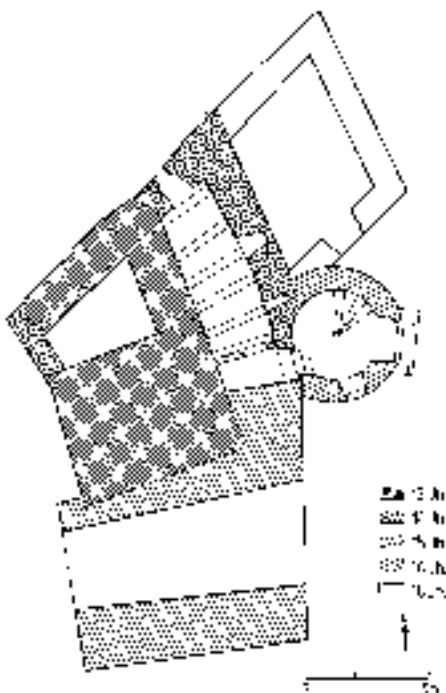




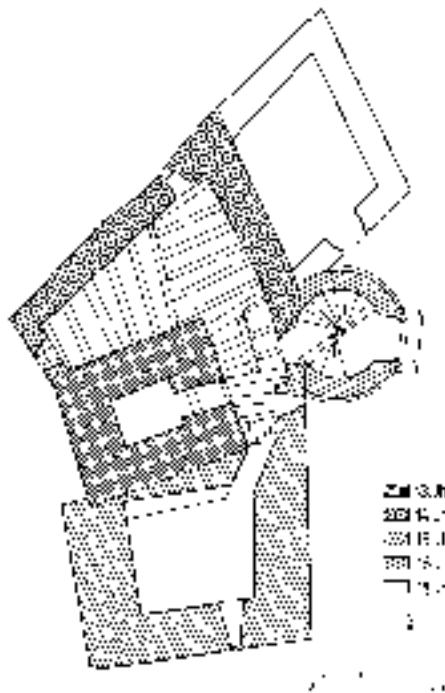
6: Die Festung Stein vor der Schleifung. Radierung nach einer Zeichnung von Melchior Füssli, um 1712 (Gery Kammerhuber, Aargauische Kantonsarchäologie).



7: Die Festung Stein nach ihrer Schleifung. Radierung nach einer Zeichnung von Melchior Füssli, um 1712 (Gery Kammerhuber, Aargauische Kantonsarchäologie).



8: Landvogteischloss, Kellergeschoss: Bauphasenplan (Peter Frey, Aargauische Kantonsarchäologie).



9: Landvogteischloss, Hochparterre: Bauphasenplan (Peter Frey, Aargauische Kantonsarchäologie).

gemeint sein. Da ein «oberer Erkel» einen «unteren Erkel» voraussetzt, besaßen vermutlich Bergfried und Wohntrakt je ein oberstes Geschoss in Holzbauweise.

Bei der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen wurde Baden belagert. Zu Schaden kam dabei ein äusserer Wachturm im Vorwerk der Niederen Feste. Mit diesem Vorwerk sind die in späterer Zeit durch Bildwerke bezeugten Sperrmauern gemeint, die von den Ecken der Niederen Feste aus zum steil abfallenden Gratrücken der Lägern führten.

Nach der voreiligen Schleifung der Burg Stein auf dem Schlossberg, dem Amtssitz der habsburgischen Landvögte, mussten sich ihre eidgenössischen Nachfolger mit dem Niederhus begnügen. Die sehr beengten Platzverhältnisse, gaben wiederholt zu Klagen Anlass. Man schritt deshalb 1487 zu einer Gebäudeerweiterung nach Süden, die nach drei Jahren abgeschlossen war. Gegen Süden entstand ein dreigeschossiger Anbau mit integriertem Stadttor. Zudem wurden Anbau und Altbau unter einem gotischen Steildach mit Treppengiebel vereinigt. Durch seine monumentalen Bauformen war das Niederhus nun zum «Landvogteischloss» geworden. 1579/80 erfolgte der Bau des Treppenturms und 1733/34 des Osttrakts. Damit erlangte das Schloss seine heutige Gestalt.

## Zusammenfassung

Baden verdankt seine Entstehung heilkräftigen Thermalquellen. Spätestens in römischer Zeit wurden sie gefasst. Es entstand um 20 n. Chr. ein Badebetrieb, der dem Markflecken Aquae Helveticae den Namen verlieh. Der Niedergang der blühenden Siedlung setzte im 3. Jahrhundert ein. Im weitgehend verödeten Vicusareal erbaute das römische Heer ein kleines Kastell, um den in reduzierter Form weiterbestehenden Bäderbetrieb gegen Germaneneinfälle zu schützen. Im frühen Mittelalter entstand im heutigen Altstadtgebiet das Dorf

Baden. Es wurde unter der Herrschaft der Grafen von Kyburg um 1240 zur Marktsiedlung erweitert und unter den Habsburgern um 1297 zur Stadt erhoben. Zusammen mit der Burg auf dem Schlossberg und der Niederen Feste am rechten Limmatufer bildete die Stadt Baden einen militärischen Sperrriegel. Ihre Bewährungsproben erfuhr die Feste Baden im 14. Jahrhundert in den Kriegen zwischen den Habsburgern und den Eidgenossen sowie im Alten Zürichkrieg. Bei der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen 1415 und im Krieg von 1712 musste Baden nach kurzer Belagerung kapitulieren. Einem energisch geführten Belagerungskampf waren die Befestigungswerke nicht gewachsen, auch wenn man sie jeweils erst ein halbes Jahrhundert zuvor modernisiert und den fortifikatorischen Bedürfnissen der Zeit angepasst hatte.

**Literatur:**

Bettina Brunner / Sara Folloni, Kyburgischer Markt – habsburgische Stadt. Topographie und konstituierende Elemente der Stadtwerdung Badens im 13. Jahrhundert. Badener Neujahrsblätter 1997.

Peter Hoegger, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. VI, Der Bezirk Baden (Basel 1976).

Helen Koller / Cornell Doswald, Aquae Helveticae – Baden. Die Grabungen Baden Du Parc 1987/88 und ABB 1988. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Bd. XIII (Brugg 1996).

Walther Merz, Die mittelalterlichen Burgen und Wehranlagen des Kantons Aargau. Bd. I (Aarau 1906); Bd. III (Aarau 1929).

Otto Mittler, Geschichte der Stadt Baden. Bd. I: Von der frühesten Zeit bis 1650 (Aarau 1962); Bd. II: Von 1650 bis zur Gegenwart (Aarau 1965).

**Adresse des Autors:**

Peter Frey, Kantonsarchäologie, Vindonissamuseum, 5200 Brugg

**Prangins –  
Musée National Suisse**

Il y a cent ans, le 25 juin 1898, le Musée national suisse ouvrait ses portes à Zurich. Pour commémorer cet anniversaire, il donne naissance aujourd'hui à un siège en Suisse romande: le Château de Prangins (VD), situé à mi-chemin entre Lausanne et Genève. Après un siècle de centralisation des collections à Zurich, le Musée national estime opportun d'étendre son exposition au-delà des frontières cantonales et de créer ainsi un pont culturel entre les régions linguistiques de notre pays. Depuis de milieu des années cinquante, il étudie la possibilité de créer un siège en Suisse romande. Le but en est triple: jeter un pont culturel entre deux régions linguistiques, décentraliser les collections et sauver un monument historique. Ce projet s'est concrétisé en 1975, lorsque les cantons de Vaud et de Genève, qui avaient acquis le domaine de Prangins en 1974, l'ont offert à la Confédération dans ce but. Il aura toutefois fallu de longues années de patience avant que le public puisse réellement en profiter: le Château et ses deux annexes étant extrêmement dégradés, il a fallu procéder à une restauration minutieuse. Enfin, les parcs qui entourent le Château ont exigé eux aussi une réhabilitation complète, spécialement le jardin potager où seront cultivées des espèces anciennes de fruits et légumes. Le domaine de Prangins sera accessible au public dès le 18 juin 1998: on y trouvera un musée permanent sur l'histoire de la Suisse aux XVIIIe et XIXe siècles, des expositions temporaires et un centre de rencontres. Créé par Peter Scholl, Vevey, le motif du timbre montre la face nord-est du Château de Prangins, d'après une gouache datant de 1820.

(La Loupe, le magazine des amis des timbres, janvier 1998)

\*

Vor hundert Jahren, am 25. Juni 1898 wurde das Schweizerische Landesmuseum in Zürich eingeweiht. Anlässlich dieses Jahrestages wird eine Zweigstelle in der Westschweiz eröffnet: Schloss Prangins (VD), auf halbem Wege zwischen Lausanne und Genf gelegen. Nach hundert Jahren Zentralisierung der Sammlungen, erachtet



© Die Post / La Poste / La Posta  
gültig ab 10. 3. 1998 / valable dès le 10. 3. 1998

es das Landesmuseum als angebracht, seine Ausstellungstätigkeit über die Kantonsgrenzen hinaus zu erweitern und eine Brücke zwischen den verschiedenen Sprachgebieten unseres Landes zu schlagen. Seit Mitte der Fünfzigerjahre wurde die Möglichkeit einer Zweigstelle in der Westschweiz ins Auge gefasst. Ein dreifaches Ziel wird auf diese Weise gesetzt: eine Brücke zwischen zwei Sprachregionen zu schlagen, die Sammlungen zu dezentralisieren und ein historisches Denkmal zu retten. 1975 wurde dieser Plan verwirklicht, als die Kantone Waadt und Genf die 1974 erworbene Domäne von Prangins mit dieser Absicht der Eidgenossenschaft schenkten. Das Publikum musste sich jedoch Jahre gedulden, bevor es in den Genuss des Schlosses kommen wird. Das Haupt- und die beiden Nebengebäude befanden sich in äusserst schlechtem Zustand, so dass eine totale Restaurierung nötig war. Auch die umliegenden Gärten mussten vollkommen neu gestaltet werden, besonders der Gemüsegarten, wo alte Obst- und Gemüsesorten angepflanzt werden. Die Domäne von Prangins wird ab 18. Juni 1998 für das Publikum zugänglich sein. Sie wird eine Dauerausstellung zur Schweizergeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Sonderausstellungen und ein Begegnungszentrum beherbergen.

Die von Peter Scholl, Vevey, geschaffene Briefmarke zeigt das Schloss Prangins von Nordosten, nach einer Gouache aus der Zeit um 1820.

(Aus: Die Lupe, Magazin für den Briefmarken-Freund, Januar 1998)



## Tag des offenen Denkmals

*Samstag, 5. Sept. 1998*

Der Tag steht dieses Jahr im Zeichen des 150. Geburtstages des Bundesstaates. «Bürger, Bürgerinnen und ihr Staat: Bauten des Bundes, der Kantone und ihrer Repräsentanten» lautet das Thema, das öffentliche und private Gebäude aus der Zeit der Alten Eidgenossenschaft bis zum modernen Bundesstaat umfasst. Der Landessender Beromünster, Post- und Bahnhofsgelände, staatliche und private Verwaltungsgebäude, aber auch alte Festungen und das Bundesbriefmuseum in Schwyz werden in diesem Rahmen zu besichtigen sein. Beim Publikum dürften die herrschaftlichen Villen von grossen Industriellen sowie die Häuser einflussreicher Amtspersonen auf spezielles Interesse stossen.

Ausführliche Informationen sind bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Burgenvereins oder bei der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, Moserstr. 52, 3014 Bern, Tel. 031 336 71 11 erhältlich.

## Valchava GR (Val Müstair)

### Fö e flamma: historische und moderne Heizsysteme

*Chasa Jaura, Valchava*

29. 8.–15. 10. 98

Tel. 081/858 53 17

Di–Fr 10–12, 14–17 h

Sa / So 15–18 h

Die Chasa Jaura, das Talmuseum der Val Müstair in Valchava GR, feiert dieses Jahr ihr 25jähriges Jubiläum. Die Veranstaltungen des Museums stehen unter dem Titel «Öfen hinter dem Ofenpass», und für die Einheimischen, die mit Engagement hinter ihrem Kulturzentrum stehen, gilt die Devise «fö e flamma».

Den ruhenden Pol in allen Festaktivitäten bildet die Ausstellung über Heizöfen in der Chasa Jaura. Sie schlägt den Bogen von historischen Heizungen, allen voran aus archäologischen Befunden im Kloster St. Johann in Müstair (Herdstellen, karolingische Kanalheizung, spätgotische und ba-

rocke Öfen sowie Ofenkacheln) über historische Öfen im Tal bis zu modernen Heizsystemen. Gefahren beim Heizen sowie Ökologie und Ökonomie sind weitere Themen.

Als besondere Attraktion werden verschiedene Produktionsöfen in Betrieb genommen. Das Kalkbrennen (5.–14. 9. 98) im historischen Kalkofen von Valchava wird ein Volksfest (5. 9. 98) geben. Daneben wird Eisen verhüttet (5.–13. 9. 98), Bronze gegossen (30. 8. 98), Keramik gebrannt, aber auch Brötchen gebacken in einem alten, fahrbaren Backofen (5./6. 9. 98). Das Rahmenprogramm sieht weitere Publikumsveranstaltungen vor: Jubiläumsfest mit Ball (5. 9. 98), Vorträge 30. 8. / 2. 9. / 3. 9. / 11. 9. 98), Kindernachmittage, gesellige Abende bei den Öfen mit Geschichten und Gesang, Energietage (5. / 8. 9. 98), Vorführungen zum Thema Kalk und Eisen (täglich 5.–13. 9. 98) usw.

Ausgehend vom Kalkbrennen ist vorgesehen, für die kalkverarbeitenden Handwerker Weiterbildungskurse anzubieten (31. 8.–4. 9. 98).

Das Programm wird laufend durch weitere Attraktionen ausgebaut. Informationen erhalten Sie bei Dr. Jürg Goll, 7537 Müstair oder bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Burgenvereins.

## Liestal BL

### Tatort Vergangenheit

#### Archäologie im Kanton Baselland

*Kantonsmuseum Baselland,*

*Zeughausplatz 28*

*4410 Liestal*

Tel. 061/925 59 86

Di–Fr 10–12 / 14–17 h

Sa / So 10–17 h

Die Ausstellung zeigt die Höhepunkte der archäologischen Forschung in der Nordwestschweiz. Die Spurensicherung und das akribische Sammeln von Indizien stehen am Anfang der archäologischen Arbeit. Detektivische Beobachtungsgabe und scharfsinnige Kombination der unterschiedlichsten Hinweise helfen, das längst vergangene Geschehen an «Tatorten» an Beispielen des Kantons Basel-Landschaft zu rekonstruieren und die Einzelteile zu einem lebendigen und

faszinierenden Bild zusammenzufügen.

Gleichzeitig erscheint im Wieser-Verlag (Hochbergstr. 15, 4002 Basel, Fr. 99.–) die 552 Seiten starke Publikation, mit über 300 Abbildungen, in der ein Team von Archäologinnen und Archäologen die aktuellen Methoden seiner Arbeit darlegt. Berichtet wird über wichtige und eindruckliche Funde, Fundorte und Entdeckungen. Besondere Beachtung verdienen die jüngsten Ergebnisse neuester Grundlagenforschung in den Steinzeiten und in der Eisen-Archäologie. Das reiche Bildmaterial und eine unkomplizierte moderne Sprache erleichtern das Erkennen von Zusammenhängen und Entwicklungen in der Geschichte der Menschheit von der Altsteinzeit bis an die Schwelle der Neuzeit.

## Nyon VD

### Decouvrir le Léman 100 ans après François-Alphonse Forel

16.–19. 9. 1998

*Colloque pluridiscipline*

*Contacts: Musée du Léman,*

*CP 265, 1260 Nyon 1*

*Tél. 022/361 92 66; Fax 022/361 92 20*

Un colloque pluridiscipline se tiendra à Nyon du 16 au 19 septembre 1998. Son but est de faire le point sur l'état de la recherche sur le Léman depuis la publication de la monumentale monographie publiée par F.-A. Forel il y a un siècle. Il traitera tous les aspects du patrimoine lémanique, tant naturel que culturel.

## Namur / Belgien

### Un château sous la loupe ...

#### Recherche sur le château des comtes à Namur, X<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle.

*Espace archéologique Saint-Pierre*

*Service de l'«Archéologie du M.R.W.*

*en province de Namur*

*Route Merveilleuse 23*

*B-5000 Namur*

Tel. 081/25 02 83, 25 02 70

Fax 081/25 02 71

*mardi–vendredi 12–17h*

*samedi / dimanche 10–17h*

Namur, Bouvignes, Poilvache, Montaigne, Samson, Golzennes, Viesville. Le point commun entre ces localités? Au Moyen Age, elles ont toutes accueilli un château des comtes de Namur sur le sol. Les châteaux comaux n'étaient pas seulement des for-

teresses, c'étaient aussi des résidences princières aux fonctions multiples: politique, administrative, judiciaire, économique.

A partir d'objets, de photographies, de plans, de maquettes, l'exposition présente les recherches archéologiques

et historiques en cours, le contexte géo-politique médiéval, quelques aspects de la vie quotidienne, la fonction défensive des châteaux, la frappe des monnaies, l'importance de la religion.

## Publikationen

### Das Drachenbuch

Hrsg. von Ines Böhner, Bollmann Verlag, Mannheim 1995 – 207 S.  
ISBN 3-927901-65-2.

Wer wäre je auf die Idee gekommen, Prinzessinnen zu verschenken, Jungfrauen zu befreien, gar von Helden zu sprechen, wenn es Drachen nicht gäbe? Wie souverän sie ihre flammende Rolle seit jeher in aller Welt zu spielen wissen, beweisen die in diesem Band gesammelten Beiträge von bekannten Autoren wie Ryunosuke Akutagawa, Isaac Asimow, Wolf Biermann, Jorge Luis Borges, Ray Bradbury, Lewis Carroll, Stanislaw Lem, Earl Lovelace, William Morris, Jewgeni Samjatin, Hans Sachs und andere. In dreissig flammenden Geschichten trifft man auf siebenunddreissig Drachen, freundet sich an mit sieben Junfrauen, drei Prinzessinnen, einunddreissig Rittern, vier Prinzen und elf Drachentöttern und taucht ein in Drachenblut und unvergessliche Welten. Kurz: das HausDrachenBuch für Drachosophen.

### Haushalt und Familie in Mittelalter und früher Neuzeit

Hrsg. von Trude Ehlert, VMA-Verlag, Wiesbaden 1997 – 302 S.  
ISBN 3-928127-52-7

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge zum Symposium «Haushalt und Familie in Mittelalter und frühen Neuzeit» von 1990 in Bonn. Namhafte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen äussern sich in diesem Band aus der Sicht ihres Faches zu Haushalt und Familie, einem der zentralen Themen der Geschichte des Alltages. Wie funktionierte ein mittelalterlicher Haushalt? Wer war für die Be-

schaffung und wer für die Bearbeitung der Nahrung zuständig? Wie waren die Rollen von Hausherr und Hausfrau verteilt? Wer dirigierte das Gesinde und nach welchen Kriterien wurde es ausgesucht? Diese und weitere Fragen finden in diesem Buch eine Antwort.

### Essen und Trinken in Mittelalter und Neuzeit

Hrsg. von Irmgard Bitsch, Trude Ehlert, Xenja von Ertzdorff  
2. Auflage 1989, VMA-Verlag, Wiesbaden 1997 – 317 S.  
ISBN 3-928127-51-9

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge zum Symposium «Essen und Trinken in Mittelalter und Neuzeit», das 1987 in Giessen stattfand. Bereits zwei Jahre danach war eine Neuauflage erforderlich – ein Zeichen, dass ein reges Interesse am Thema besteht. Dieser Band vereint die Forschungsergebnisse von Historikern, Wirtschafts-, Ernährungs-, Literatur- und Sprachwissenschaftlern zum Thema Essen und Trinken. Die Beiträge befassen sich mit den Ess- und Trinkgewohnheiten in städtischen Haushalten, Schlössern und Bauernhöfen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der sozialen oder rituellen Funktion eines Mahles sowie dessen begleitenden Zeremonien. Das mit Abbildungen ausgestattete Buch schliesst mit Rezepten aus alten Kochbüchern. Der Leser kann so an König Artus Tafelrunde Platz nehmen und seine eigenen Erfahrungen mit der mittelalterlichen Küche machen.

### Christian Bader, Werner Wild. Streufunde von der Burg Neuenstein. Michael Schmaedecke, Glasbarren oder Glättsteine?

Beiträge zur Archäologie des Mittelalters 1998. Museum und Archäologie Heft 37, hrsg. von Archäologie und Kantonsmuseum Baselland, Liestal. – 120 S.  
ISBN 3-905069-31-8

Im vorliegenden Band sind zwei in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Beiträge vereint. Christian Bader und Werner Wild legen eine Arbeit vor, die sie 1992 als Seminararbeit am Historischen Seminar der Universität Basel angefertigt haben. Sie bearbeiten einen Zufallsfund und zeigen damit eindrücklich, wie ein solcher Fund neue Erkenntnisse über ein Objekt – in diesem Falle die Burg Neuenstein bei Wahlen (BL) im Laufental – erbringen können. Die Vorlage der erfassten Keramik aus der Übergangszeit vom hohen zum späten Mittelalter und der frühen Neuzeit (14./15.Jh.) stellt einen wichtigen Überblick über das damalige auf einer Burg vorhandene Spektrum der Gefäss- und Ofenkeramik dar.

Michael Schmaedecke legt den Zwischenstand einer mehrjährigen Beschäftigung mit dem Thema «Glasherstellung im Mittelalter» vor. Ausgangspunkt für die Untersuchung waren mehrere in der früh- und hochmittelalterlichen Siedlung Lausen-Bettenach BL erfasste Glasobjekte, deren ehemalige Funktionen in der Forschung noch nicht befriedigend geklärt ist. In diesem als Diskussionsbeitrag verstandenen Aufsatz werden eine Möglichkeit für deren Verwendung diskutiert und daraus Schlüsse auf die frühe Glasherstellung in Mittel- und Nordeuropa gezogen.

## Frühjahrsversammlung 3. Mai 1998

In weiser Voraussicht hat sich der Tagungsleiter, lic. phil. Peter Kaiser am verregneten Vortag nach Fahrern umgesehen, um den Transport zur *Neu-Bechburg* hinauf auch bei Dauerregen sicherzustellen. Ein besonderes Dankeschön geht daher an die Vertreter der Stiftung Neu-Bechburg und an jene Vereinsmitglieder, die sich spontan bereit erklärten, den 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Aufstieg zur Burg zu erleichtern.

Bei der fachkundigen und unterhaltensamen Führung durch den Kustos, Bruno Rudolf, und den Schlosswart, Heinz Studer, kamen auch die jüngsten Vereinsmitglieder auf ihre Rechnung. Das anschliessende Mittagessen wurde im Gartensaal des Schlosses serviert.

Schon vor dem Fussmarsch in die Klus hinunter brach die Sonne durch. Trotz frischer Bise kostete der steile Aufstieg durch das Leuental einige Schweisstropfen. Der Exkursionsleiter wies auf Rodung, künstliche Geländeterrassen und auf den erhaltenen Bauernhof hin, die einst einen Teil der wirtschaftlichen Grundlage der Erlinsburgen bildeten.

Die *Obere Erlinsburg* muss früher als weithin sichtbares Statussymbol auf der steilen Felskuppe gestanden haben. Mauerreste und markante Felsbearbeitungen lassen die Ausdehnung der Burg erahnen. Nicht weniger eindrücklich sind die Spuren der *Unteren Erlinsburg*. Die Besucherinnen und Besucher erhielten hier Anschauungsunterricht darin, was leichtsinnige Vandalen zu zerstören vermögen, wenn sie sich in Fundschichten und Mauerresten häuslich einrichten.

Nach dreistündiger Marschzeit fand die instruktive, bestens organisierte Tagung ihren Abschluss. Die beteiligten Vereinsmitglieder werden in Zukunft nicht ohne Stolz zu den steilen Felszacken der Leenfluh hinaufblicken, auf denen sich westlich von Oensingen die beiden – möglicherweise gar drei – Erlinsburgen erhoben.

Heinrich Boxler

## Herbstexkursion in den Neuenburger Jura (Car-Fahrt)

*Datum:* 20. Sept. 1998

*Anreise:*

Basel ab	07.22
Neuenburg an	08.53
Zürich ab	07.06
Neuenburg an	08.58
Bern ab	07.56
Neuenburg an	08.53
Lausanne ab	07.10
Neuenburg an	08.59

*Treffpunkt:*

09.00 Uhr vor dem Bahnhofsgebäude Neuenburg bei Car der Firma Croisicar.

*Programm:*

Vormittag:  
Besichtigung Valangin (Burg und Städtchen), Weiterfahrt ins Val de Travers.  
Mittagessen auf der Burg Môtiers, mit Besichtigung.

Nachmittag:

Wanderung zur Ruine Rochefort, Rückkehr nach Neuenburg.  
(Programmänderung vorbehalten)

*Rückreise:*

Neuenburg ab	16.01
Basel an	17.38
Neuenburg ab	16.06
Zürich an	17.54
Neuenburg ab	16.06
Bern an	17.04
Neuenburg ab	16.00
Lausanne an	17.04

*Preis pro Person:* Fr. 80.–

(inkl. Mittagessen (Trockengedeck), Car und Führungen)

Anmeldung durch das Einzahlen des Betrages mit beiliegendem Einzahlungsschein «Herbstexkursion» bis 1. August 1998.

*Anmeldefrist:* 1. August 1998

*Leitung:*

lic. phil. Werner Wild,  
Farnsbürgerstr. 51,  
4052 Basel, 061/312 14 59.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei Th. Bitterli,  
Geschäftsstelle Burgenverein,  
Blochmonterstr. 22,  
4054 Basel,  
061/361 24 44 oder Fax 061/363 94 05  
(12. 7.–6. 8. 98 nur per Post erreichbar)

## Burgenfreunde Basel

*Exkursion zur Burg und Festung Hachberg über Emmendingen (Baden-Württemberg)*

*Datum:* Samstag, 29. 8. 1998

*Treffpunkt:* 9.40 h,  
Bahnhof Krotzingen

*Anreise:*

Basel Bad. Bahnhof ab:	8.46 h
Krotzingen an:	9.26 h

anschliessend mit Kleinbus zur Ruine Rückfahrt ab Bad Krotzingen  
16.30 h oder 17.23 h

*Kosten:*

Bahnfahrkarte löst jeder selbst  
(ca. 25.– CHF)

Unkostenbeitrag: 10.–/15.–  
(Nichtmitglieder)

Bus: ca. DEM 25.–  
(abhängig von Anzahl Teilnehmer)

*Anmeldung:* bis 8. 8. 1998  
bei Alex Degen, Hof Ebnet,  
4416 Bubendorf  
061/931 32 42 (P)  
061/261 40 48 (G)

*Ausrüstung:*

ID/Pass, gute Schuhe, Verpflegung aus dem Rucksack

*Leitung:*

Thomas Tritschler und Alex Degen



**Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters**

**Band 1, 1974**

Werner Meyer  
Alt-Wartburg im Kanton Aargau  
Bericht über die Forschungen 1967

**Band 2, 1975 (vergriffen)**

Jürg Ewald (u.a.)  
Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden  
Berichte über die Forschungen 1970–1974

**Band 3, 1976, (vergriffen)**

Werner Meyer (u.a.)  
Das Castel Grande in Bellinzona  
Bericht über Ausgrabungen und Bauuntersuchungen von 1967

**Band 4, 1977**

Maria-Letizia Boscardin/  
Werner Meyer  
Burgenforschung in Graubünden  
Die Grottenburg Fracstein und ihre Ritzzeichnungen  
Die Ausgrabungen der Burg Schiedberg

**Band 5, 1978**

Burgen aus Holz und Stein  
Burgenkundliches Kolloquium  
Basel 1977 – 50 Jahre Schweizerischer Burgenverein  
Beiträge von Walter Janssen, Werner Meyer, Olaf Olsen, Jacques Renaud, Hugo Schneider, Karl W. Struwe

**Band 6, 1979 (vergriffen)**

Hugo Schneider  
Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich  
Bericht über die Forschungen 1955–1957

**Band 7, 1980 (vergriffen)**

Jürg Tauber  
Herd und Ofen im Mittelalter  
Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jahrhundert)

**Band 8, 1981 (vergriffen)**

Die Grafen von Kyburg  
Kyburger-Tagung 1980 in Winterthur.  
Beiträge von Heinz Bühler, Adolf Layer, Roger Sablonier, Alfred Häberle, Werner Meyer, Karl Keller, Ferdinand Elsener, Dietrich Schwarz, Hans Kläui, Jakob Obrecht

**Band 9–10, 1982**

Jürg Schneider (u.a.)  
Der Münsterhof in Zürich  
Bericht über die vom städtischen Büro für Archäologie durchgeführten Stadtkernforschungen 1977/78

**Band 11, 1984**

Werner Meyer (u.a.)  
Die Bösen Türnli  
Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz

**Band 12, 1986 (vergriffen)**

Lukas Högl (u.a.)  
Burgen im Fels  
Eine Untersuchung der mittelalterlichen Höhlen-, Grotten- und Balmburgen der Schweiz

**Band 13, 1987**

Dorothee Rippmann (u.a.)  
Basel Barfüsserkirche  
Grabungen 1975–1977.  
Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt

**Band 14–15, 1988**

Peter Degen (u.a.)  
Die Grottenburg Riedfluh Eptingen BL  
Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983

**Band 16, 1989 (vergriffen)**

Werner Meyer (u.a.)  
Die Frohburg  
Ausgrabungen 1973–1977

**Band 17, 1991**

Pfostenbau und Grubenhaus – Zwei frühe Burgplätze in der Schweiz  
Hugo Schneider: Stammheimerberg ZH. Bericht über die Forschungen 1974–1977.  
Werner Meyer: Salbüel LU. Bericht über die Forschungen von 1982

**Band 18–19, 1992**

Jürg Manser (u.a.)  
Richtstätte und Wasenplatz in Emmenbrücke (16.–19. Jahrhundert).  
Archäologische und historische Untersuchungen zur Geschichte von Strafrechtspflege und Tierhaltung in Luzern

**Band 20–21, 1995**

Georges Descœudres (u.a.)  
Sterben in Schwyz  
Beharrung und Wandel im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit.  
Geschichte – Archäologie – Anthropologie

**Band 22, 1995**

Daniel Reicke  
«von starken und grossen flüejen»  
Eine Untersuchung zu Megalith- und Buckelquader-Mauerwerk an Burgtürmen im Gebiet zwischen Alpen und Rhein

**Burgenkarte der Schweiz**

in 4 Blättern, Massstab 1:200 000  
Hans Suter-Haug/Thomas Bitterli  
Herausgegeben vom Schweizerischen Burgenverein mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), Bundesamt für Landestopographie  
Wabern 1974–1985  
Blatt 1: Nordwestschweiz, 3. Auflage 1990  
Blatt 2: Ostschweiz, 1978  
Blatt 3: Westschweiz, 2. Auflage 1978  
Blatt 4: Tessin, Graubünden, 1985

Schweizerischer  
Association Suisse  
Associazione Svizzera  
Associaziun Svizra



**Burgenverein  
des Châteaux fort:  
dei Castelli  
da Chastels**